

## **Kinderarmut in Marienheide**

Die Vorsitzende begrüßt den Leiter der ARGE Marienheide/Wipperfürth, Herrn Zimmet, der über das Thema „Kinderarmut in Marienheide“ berichtet. Hierzu wird eine Übersicht über die Fallzahlen der ARGE Marienheide in Bezug auf die Altersstruktur der Bedarfsgemeinschaften an die Ausschussmitglieder verteilt. Herr Zimmet betont, dass Kinderarmut nicht immer etwas mit Geld zu tun habe. Kinderarmut im Sinne von lebensbedrohlich sei in Marienheide nicht gegeben. Um Kinderarmut zu erkennen, sei es wichtig zu prüfen, wie die Erziehungsberechtigten mit der gegebenen Situation umgingen. Es sei erschreckend zu beobachten, dass z. B. Dreijährige im Kinderwagen säßen, nicht sprechen könnten und noch aus der Nuckelflasche trinken würden. Es sei daher dringend erforderlich, psychische Auffälligkeiten der Eltern frühzeitig zu erkennen, um Auswirkungen auf die Kinder zu verhindern und ihnen ein geordnetes Leben zu ermöglichen.

Resultate aus der Kinderarmut seien z. B. Mangelentwicklung, chronische Erkrankungen durch Rauchen der Mutter während der Schwangerschaft, fehlende Frühförderung, höhere Unfallrate aufgrund mangelnder Begleitung durch die Eltern etc. Es sei auch festzustellen, dass die Gewaltbereitschaft statistisch viel höher sei als bei einem gefestigten Elternhaus. Werte eines sinnvollen gemeinsamen Zusammenlebens seien hier nicht mehr gegeben. Die Vorbildfunktion der Eltern werde nicht so wahrgenommen, wie es nötig sei. Es falle jedoch auf, dass gerade in Aussiedler- oder Zuwandererfamilien, wo Eltern zurzeit keine Aussicht auf einen Arbeitsplatz hätten, diese bedingungslos alles tun würden, um ihren Kindern eine gute Ausbildung zu ermöglichen.

Herr Zimmet erklärt, dass der gesetzliche Auftrag der ARGEN bei Personen ab 15 Jahren immer auf Arbeitsaufnahme ausgerichtet sei; was bedeute, dass viel für die Arbeitsvermittlung, jedoch weniger im sozialen Bereich gemacht werde. Es gebe aber seit einiger Zeit Gesundheitsförderungsmaßnahmen in Form von 1-Euro-Jobs, wo vier Tage pro Woche gearbeitet und einen Tag pro Woche Sport oder Kochen angeboten werde. Hier werde dann z. B. Müttern das Kochen beigebracht. Mittlerweile habe auch die Klinik Marienheide ihre Werkstätten für die ARGE geöffnet. Nach einer Eingangsphase von einem Monat könne ein Therapiebedarf erkannt werden. Sodann sei ein entsprechendes Handeln möglich.

Grundsätzlich sei es wichtig, die Kinder schon in frühen Jahren zu fördern.

Aus dem Ausschuss wird die Frage gestellt, wie viele der Kinder aus Hartz IV-Haushalten den Kindergarten besuchen. Entsprechende Zahlen werden seitens der Verwaltung in der nächsten Sitzung des Ausschusses vorgelegt.

## **Zukunft der ARGE**

Herr Zimmet informiert den Ausschuss darüber, dass die Zukunft der ARGE ungewiss sei und dass die Entscheidung in alle Richtungen gehen könne. Der Oberbergische Kreis habe keine Planungssicherheit. Zurzeit seien 180 Beschäftigte in Oberberg in den ARGEN tätig, wobei täglich Kündigungen der meist befristet eingestellten Mitarbeiter eingingen, die sich andere Arbeitsplätze sicherten. Eine Kommission auf Regierungsebene habe ursprünglich eine Absichtserklärung bezüglich der Zukunft der ARGEN bis Ende März vorlegen wollen. Genaueres werde aber nun wohl erst im Sommer bekannt.

